

III. NEUERE DEUTSCHE LITERATUR (NDL)

1. VORLESUNGEN

Hilzinger

Kapitel aus der Geschichte der Lyrik

Diese Vorlesung ist zuallererst für die Studierenden in den Grundkursen der Neueren deutschen Literatur bestimmt, also im zweiten Semester der „Einführung in die Literaturwissenschaft“ (und hier ja als Pflichtveranstaltung). Wie es der Titel andeutet: Keine durchgängig fortlaufende Darstellung wird geboten, sondern eine Reihe exemplarischer Demonstrationen – gewiß in chronologischer Folge –, welche die entscheidenden evolutionären Wendungen zu begreifen ermöglicht, historisch und theoretisch. Die grundlegenden Bezugstexte, deutschsprachige Gedichte vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, liegen Mitte Februar 2006 zur Abholung bereit. – In der letzten Viertelstunde jeder Montags-Vorlesung soll dann das mitdenkend Gehörte durch ein wechselseitiges Nachfragen gesichert und erweitert werden.

Zeit: Mo 11.30-13.00

Raum: M 17.02

2 LP

Thomé

Tragödie (+ AVL)

Die Tragödie ist im antiken Athen im Zusammenhang mit dem Kult des Gottes Dionysos entstanden und wäre mit diesem Kult auch wieder verschwunden, hätte es nicht immer wieder Bestrebungen gegeben, diese Gattung im Rückgriff auf die Antike neu entstehen zu lassen. Die Wiederbelebungen sind von eminenten theoretischen Anstrengungen begleitet, mit denen die Tragödie immer neu ausgedeutet wird und an denen höchst prominente Namen beteiligt sind. Die Vorlesung soll einen Überblick in Gestalt eingehend interpretierter markanter Stationen geben, wobei die Analyse von Dramentexten und der Poetiken und Ästhetiken miteinander verbunden werde.

Behandelt werden: Sophokles, Antigone; Sophokles, König Ödipus; Aristoteles, Poetik; Shakespeare, Macbeth; Calderon, Der standhafte Prinz; Racine, Britannikus; Lessing, Hamburgische Dramaturgie, Lessing, Emilia Galotti; Schiller, Das Pathetisch Erhabene;

Schiller, Maria Stuart; Hegel, Ästhetik; Hebbel, Gyges und sein Ring;
Kierkegaard, Der Reflex des antik Tragischen in dem modern Tragischen;
Nietzsche, Die Geburt der Tragödie; Hofmannsthal, Elektra

Zeit: Di. 11.30-13.00 Uhr

Raum: M 17.02

2 LP

Lehrveranstaltung auch fürs Studium Generale

2. SEMINARE I: EINFÜHRUNGSKURSE

Einführung in die Literaturwissenschaft (Teil II)

Zielgruppe: Studienanfänger

Voraussetzungen: erfolgreiche Teilnahme am ersten Teil des Grundkurses

Der zweisemestrige Grundkurs „Einführung in die Literaturwissenschaft“ ist für alle Studierenden der Neueren deutschen Literatur verpflichtend. Er beginnt jeweils zweistündig im WS und wird im SS mit denselben Dozenten zum gleichen Termin fortgesetzt. Achtung: Im SS ist ein Einstieg in den Grundkurs nicht möglich! Zu jedem Grundkurs wird im WS ergänzend ein zweistündiges obligatorisches Tutorium eingerichtet, im SS ist dann der Besuch der zweistündigen begleitenden Vorlesung von Prof. Hilzinger: „Kapitel aus der Geschichte der Lyrik“ verpflichtend. Der qualifizierte Abschluß des Grundkurses in beiden Semestern ist Voraussetzung für die Teilnahme an den Seminaren S II.

Zeiten und Räume der einzelnen Kurse:

Heyl Di 14.00 – 15.30 in M 17.96

Hilzinger Mi 9.45 – 11.15 in M 17.26

Kienzle Mo 9.45 – 11.15 in M 17.22

Mende Di 9.45 – 11.15 in M 17.24

LP 10

3. SEMINARE II: PROSEMINARE

Proseminare sind Veranstaltungen vor der Zwischenprüfung und nach dem Grundkurs. Sie können in der Neueren deutschen Literatur erst dann besucht werden, wenn der 2x2-stündige Grundkurs (SI-Veranstaltung) „Einführung in

die Literaturwissenschaft“ in der Neueren deutschen Literatur (oder als AVL-Grundkurs) mit einer Scheinvergabe abgeschlossen worden ist!

Bässler

Emblematisches Barock

Herder bezeichnete das 17. Jahrhundert als das emblematische, das er aus seiner Position am Ende des 18. Jahrhunderts endgültig für beendet erklärte. Das Emblem bzw. – wie bald ins Deutsche ‚übersetzt‘ – das Sinnbild ist eine intermediale Mischgattung, die Text- und Bildbestandteile zu einer Einheit verbindet. Embleme wurden aber nicht nur in eigenen Emblembüchern gesammelt, sondern waren in der Kultur des Barock weit verbreitet. Sie fanden über das Literarische hinaus in Form der angewandten Emblemik in Architektur oder Kunsthandwerk Anwendung. Das Sinnbild übte aber auch auf die gesamte Literatur des 17. Jahrhunderts einen starken Einfluß aus. Es lassen sich emblematische Strukturen im Drama, im Roman und in der Lyrik finden. Anhand von barocken Beispielen aus allen drei Gattungen werden im Seminar sinnbildhafte Strukturen in der Literatur des 17. Jahrhunderts verdeutlicht.

Einführende Literatur: Albrecht Schöne: Emblemik und Drama im Zeitalter des Barock. München 1964. Albrecht Schöne und Arthur Henkel: Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst. Stuttgart 1967. Barbara Tiemann: Fabel und Emblem. Frankfurt a.M. 1974. Außerliterarische Wirkungen barocker Emblembücher. Emblemik in Ludwigsburg, Gaarz und Pommersfelden. Hg. v. Wolfgang Harms. München 1975. Peter M. Daly: Literature in the Light of the Emblem. Structural Parallels between the Emblem and Literature in the Sixteenth and Seventeenth Century. Toronto u.a. 1979. Ingrid Höpel: Emblem und Sinnbild. Vom Kunstbuch zum Erbauungsbuch. Frankfurt a.M. 1987.

Vorzubereitende Lektüre: Daniel Casper von Lohenstein: Sophonisbe (Reclam 8394). Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen: Der abenteuerliche Simplicissimus (Reclam 761). Barocke Lyrik wird in Auswahl zur Verfügung gestellt.

Zeit: Mo 11.30-13.00

Raum: M 17.22

4 LP

Bässler

Gedichtinterpretationen (+ AVL)

Lyrik bedarf aufgrund ihrer Kürze mehr als Erzählung oder Drama der erläuternden Erhellung. Bedingungen, die das Verstehen von Gedichten u.a. erschweren, sind, daß das Sprecher-Ich oftmals unbestimmt ist, daß die ‚Situation‘, die besprochen wird, nicht ausführlich formuliert ist, daß der ursprüngliche Kontext, in dem ein Gedicht rezipiert oder rezitiert wurde, verschwunden ist und grundlegende Formen wie Ode oder Epigramm in der Gegenwart – im Gegensatz zu Roman und Drama – nicht nur ihren „Sitz im Leben“, sondern immer mehr auch die Verbindung zu den Lesern verlieren. Anhand von ausgewählten Beispielen der Lyrik aus dem 17. bis ins 20. Jahrhundert werden Formen und Funktionen von Lyrik betrachtet.

Literatur: Ein Reader mit Gedichten wird zur Verfügung gestellt.

Zeit: Di 11.30-13.00

Raum: M 17.22

4 LP

Durst

Einführung in den Strukturalismus (AVL)

[Die Literaturhistoriker ...] glichen [...] bislang meist einer Polizei, die eine bestimmte Person verhaften will und zu diesem Zweck für alle Fälle alles und jeden, was sich nur in der Wohnung anfindet, samt den unbeteiligten Passanten auf der Straße mitnimmt. So kam denn auch den Literaturhistorikern alles zupaß – Soziales, Psychologie, Politik, Philosophie. Statt einer Literaturwissenschaft kam ein Konglomerat von hausbackenen Disziplinen zustande. Man vergaß gewissermaßen, daß diese Gebiete jeweils zu entsprechenden Wissenschaften gehören – zur Philosophiegeschichte, Kulturgeschichte, Psychologie usw., und daß diese natürlicherweise auch literarische Denkmäler als defekte und zweitrangige Dokumente verwenden können. Wenn aber die Literaturwissenschaft eine Wissenschaft werden will, ist sie genötigt, das 'Verfahren' als ihren einzigen 'Helden' zu akzeptieren.

(Roman Jakobson, "Die neueste russische Poesie: Erster Entwurf: Viktor Chlebnikov" [1921]. In: Wolf-Dieter Stempel (Hg.), Texte der russischen Formalisten. II, München 1972, S. 19-135, hier S. 31-33.)

Was ist Literatur? Eine Abbildung des Ererbten, Erlebten und Erlernen? Ein Ausdruck der Dichterseele? Ein Produkt holden Wahnsinns? Am Anfang der modernen Literaturwissenschaft steht die nüchterne Feststellung: Kunst ist ein Verfahren. Sie ist ein eigengesetzliches System, eine evolutionierende Ordnung künstlerischer Techniken. Der Formalismus bzw. Strukturalismus hat die theoretische Beschäftigung mit Literatur bis heute grundlegend verändert.

Ziel der Veranstaltung ist es, einen Einblick in die strukturelle Analyse literarischer Texte zu geben und die zentrale Bedeutung des Strukturalismus für die Literaturwissenschaft zu verdeutlichen. Dabei wendet sich der Kurs an Studenten im Grundstudium, die sich bisher nicht an die Literaturtheorie gewagt haben und einen Zugang zu diesem ‘Buch mit Sieben Siegeln’ suchen. Als Diskussionsgrundlage dienen theoretische Texte, die bis zur jeweils nächsten Stunde zu lesen sind und als Kopien zur Verfügung gestellt werden. Zur ersten Stunde müssen Viktor Sklovskijs Aufsätze "Die Auferweckung des Wortes" und "Die Kunst als Verfahren" sowie Gabriel García Márquez' Kurzgeschichte "Das Licht ist wie das Wasser" gelesen sein. Die Texte stehen als Mutterkopien im Apparat. **Die Originale sind nach dem Kopieren wieder vollständig in den Apparat zurückzustellen!**

- Sklovskij, Viktor. "Die Auferweckung des Wortes" [1914]. In: Wolf-Dieter Stempel (Hg.), *Texte der russischen Formalisten*. II, München 1972, S. 3-17.
- Sklovskij, Viktor. "Die Kunst als Verfahren" [1916]. In: Jurij Striedter (Hg.), *Russischer Formalismus: Texte zur allgemeinen Literaturtheorie und zur Theorie der Prosa* [= *Texte der russischen Formalisten*, I]. 4. unveränderte Aufl., München 1988, S. 3-35.
- García Márquez, Gabriel. "Das Licht ist wie das Wasser" [1992]. In: Ders., *Zwölf Geschichten aus der Fremde* [1992]. Köln 1993, S. 189-194.

Zeit: Do 11.30-13.00

Raum: 17.94

4 LP

Holl

Heinrich von Kleist – Erzählungen

Heinrich von Kleist gilt vielen als Querkopf und Grenzgänger zwischen verschiedenen Epochen. Das Seminar wird sich daher mit Kleist als Erzähler beschäftigen, um die Besonderheiten Kleistscher Stilistik und Erzähltechnik zu verdeutlichen. Gleichzeitig soll auch Kleists kritischer Umgang mit zeitgenössischen Ideen und Philosophien behandelt werden, um seine Position zwischen Aufklärung, Weimarer Klassik und Romantik zu erörtern. Behandelt werden die wichtigsten Erzählungen und Novellen Kleists sowie Kleists Anekdoten.

HINWEISE:

- Bitte achten Sie **bereits in den Semesterferien auf aktualisierte Aushänge** zu den Referatsthemen und zur empfohlenen Literatur (an meiner Türe, 2. Stock)
- Wichtig für die Teilnahme am Seminar ist die Bereitschaft zur (möglichst regelmäßigen) Lektüre der einzelnen Werke. Spezielle Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Allerdings ist Vorwissen über Erzähltheorie (siehe Martinez, Matias/ Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie, München: Beck, 1999 sowie Petersen, Jürgen H.: Erzählsysteme. Eine Poetik epischer Texte, Stuttgart: Metzler, 1993) von Nutzen.
- Für die Vorbereitung der ersten Stunde ist es sinnvoll, die Begriffe „Aufklärung“, „Weimarer Klassik“ und „Romantik“ nachzuschlagen
- Wir beginnen mit der Novelle „Das Erdbeben in Chili“-

LITERATUR:

Zu Anschaffung empfohlen:

- Heinrich von Kleist: Sämtliche Erzählungen und andere Prosa, Stuttgart: Reclam 2004. (Reclam-Universalbibliothek Nr. 8232)

Weiteres Material wird in einem *Semesterapparat in der Institutsbibliothek, KII, 3. Stock* zu Beginn des Semesters zugänglich gemacht bzw. im Seminar empfohlen.

Zeit: Do 15.45-17.15

Raum: M 17.26

4LP

Lehrveranstaltung auch für das „Schnupperstudium“

Mende

Ballade und Moritat um 1800

In der Ballade, so Goethe, seien die lyrischen, epischen und dramatischen Elemente noch nicht getrennt, sondern „wie in einem lebendigen Ur-Ei zusammen“. In diesem je verschieden gewichteten Mischungsverhältnis liegt der Reiz dieser volkstümlichen Gattung, das sie stofflich und thematisch vielfältig disponibel macht, wie die früher unternommenen (problematischen) Etikettierungen in Helden-, Ritter-, Gespenster-, Geister, Natur-, Schicksals-, Legenden- und Ideen-Balladen u. a. schon andeuten. Der eine Fokus wird auf die Kunstballade gerichtet sein: Wie sie sich im 18. Jahrhundert aus der Volksballade heraus entwickelt hat, mit einem ersten Höhepunkt 1773 (Bürgers „Lenore“) und einem zweitem 1797/98 im sog. „Balladenalmanach“ von Goethe und Schiller („Musenalmanach für das Jahr 1798“), gefolgt von einer wahren „Balladomanie“ im 19. Jahrhundert. Der andere Fokus soll auf parallel existierende Trivialformen gerichtet sein: Auf jene schaurig-schönen,

tränenrührig-rührseligen Moritaten, wie sie auf Marktplätzen dem hoch=loblichen Publico von Bänkelsängern dargeboten wurden, die, erhöht auf dem Bänkel platziert, mit Bildtafel und Zeigestock und unterm Gedudel der Drehorgel von Mordtaten, Katastrophen und Wundern singend und krächend erzählten. Zu brüten wäre also über ausgewählten Ur-Eiern der höchsten Gewichtsklasse, u. a. von Bürger, Goethe, Schiller, Brentano, Eichendorff und Heine sowie Eiern aus der Massenproduktion der Legebatterien anonymer Trivilliteratoren. Da Balladen z. T. schon bei ihrer Entstehung eine Melodie unterlegt wurde bzw. zahlreiche Balladen ihre Popularität späteren Vertonungen mitverdanken und Moritaten ohnehin fast immer von Musik begleitet waren, wird auch die Rolle der Musik einzubeziehen sein. Ebenso Balladen-Deklamationen namhafter Interpreten, die auf CDs vorliegen (Kinski, Görner u. a.), desgleichen Moritaten, die auf Tonträgern verfügbar sind. – Wer bereits in der veranstaltungsfreien Zeit ein Thema erarbeiten möchte, was erwünscht ist, aber nicht erzwungen werden soll, kann sich ab sofort bei mir melden: in den Sprechstunden (Aushang beachten) oder telefonisch (121-3071, Uni, 473072, priv.) oder per Email: dirk.m.finis@web.de). Noch vor Beginn des Semesters wird eine Textauswahl vorliegen, die bei mir (!) nachgefragt werden kann.

Literatur: Beate Pinkerneil (Hg.): Das große deutsche Balladenbuch. 2. Aufl. (1995; 907 Seiten; € 19.90); Wolfgang Braungart (Hg.): Bänkelsang. Texte, Bilder, Kommentare. (Reclam); darin sollten Sie gelesen haben.

Zeit: Di, 14-15.30
LP

Raum M 17.22

4

Mende

Kriminalstücke (+ AVL)

Ein Fall, dessen Vorgeschichte und seine Detektion: Aus diesen Grundelementen sind Kriminalromane, Kriminalfilme wie auch Kriminalstücke angemischt, sei's als Tragödie, sei's als Komödie. Täter, Opfer, Verfolger, Zeugen und Richter sowie Vertreter einer Öffentlichkeit stellen das überschaubare Personal, mit dem spektakuläre Delikte aufgearbeitet werden, in denen gegen eine (historisch je verschiedene) Rechtsordnung verstoßen wird: Delikte, wie Mord und Totschlag, Gaunereien und Veruntreuung, Diebstahl und Betrug, Vergewaltigung und Misshandlung. Ins Zentrum wird gerückt: die Frage nach dem Motiv der Täter. Wahrheit soll ausgemittelt, der Gerechtigkeit genüge getan werden. Da der Zustand der Justiz Gradmesser für die Qualität einer Gesellschaft sein kann, können Kriminalstücke (Zerr)Spiegel jener Gesellschaft sein, auf die sie sich kritisch beziehen lassen. „Whodunit – wer hat's getan?“,

die gängige Definition von Detektivliteratur, ist – nebenbei und letztlich – eine metaphysische Frage. An Stücken könnten u. a. diskutiert werden: Sophokles, „König Ödipus“, Kleist, „Der zerbrochne Krug“, Gogol, „Der Revisor“, Hauptmann, „Der Biberpelz“, Bruckner, „Die Verbrecher“, Priestley, „Ein Inspektor kommt“, Christie, „Die Mausefalle“, Mrozek, „Die Polizei“, Dürrenmatt, „Die Physiker“, Weiss, „Die Ermittlung“, Fo, „Zufälliger Tod eines Anarchisten.“. – Wer bereits in der veranstaltungsfreien Zeit ein Thema erarbeiten möchte, was erwünscht ist, aber nicht erzwungen werden soll, kann sich ab sofort bei mir melden: in den Sprechstunden (Aushang beachten) oder telefonisch (121-3071, Uni, 473072, priv.) oder per Email: dirk.m.finis@web.de.

Zeit: Do, 14-15.30

Raum M 17.22

4 LP

Potthast

Robert Walser

Schon immer haben sich für Robert Walser (1878-1956) vor allem die Dichter interessiert - die Literaturwissenschaftler dagegen wußten lange Zeit wenig mit ihm anzufangen. Walser gilt als Solitär, der sich keiner der zeitgenössischen literarischen Gruppierungen und Schreibweisen zuordnen läßt. Der Schweizer kultivierte diese Außenseiterrolle, indem er sich in seinen Erzählungen, Romanen, Gedichten und Dramoletten durch Rollen- und Maskenspiele jeder Festlegung entzog. Seine „Prosastückli“, die weit über tausend erzählenden Prosaminiaturen, sind als Chiffren zu lesen, hinter denen sich ein Subjekt verbirgt, das kein sicheres, festumrissenes, ungeteiltes ist. Walser, der von seinen Prosastücken als einem „großen zerschnittenen oder zertrennten Ich-Buch“ sprach, versteckt sich hinter den unendlichen Masken seines Schreibens. Er war ein obsessiver Leser jeglicher Literatur und ein guter Kenner literarischer Traditionen; immer spiegeln seine Texte andere Texte, aber auch sich selbst. Gehen und Schreiben sind Leitvorstellungen seines Werkes und behaupten eine stetig-kontemplative, ästhetische Existenz gegen die wachsenden Machtstrukturen der Moderne. Walser, der ein ruheloses Leben führte, bevor er sich 1929 freiwillig in eine Heilanstalt begab, wanderte sein Leben lang und viele seiner Außenseiter-Helden erwandern sich ebenfalls die Freiheit. Als Machtlose sind sie überlegene Zeugen des Zusammenbruchs von Autoritäten, sie sind Nullen: zugleich nichts und in sich vollkommen. Nicht zuletzt in den 2003 erstmals gesammelt veröffentlichten, geheimnisvollen ‚Mikrogrammen‘ - Prosastücken, Gedichten und Dialogszenen in äußerst verkleinerter, kaum zu

entziffernder Bleistiftkalligraphie - wird die chiffreartige, subversive Eigenart seines Schreibens sinnfällig.

Texte:

Die Untersuchung der frühen (u. a. ‚Fritz Kochers Aufsätze‘, 1904) wie späten Prosastücke (u. a. ‚Für die Katz‘, 1928-33) soll den Schwerpunkt dieses Seminars bilden; weiterhin stehen die beiden wichtigsten Romane Walsers, ‚Der Gehülfe‘ (1908) und ‚Jakob von Gunten‘ (1909), auf dem Seminarplan. Anzuschaffen und zum frühzeitigen Einlesen gedacht sind daher folgende Taschenbuchausgaben: Fritz Kochers Aufsätze [suhrkamp taschenbuch 1101]; Der Gehülfe [suhrkamp taschenbuch 1110]; Jakob von Gunten [suhrkamp taschenbuch 1111]; Für die Katz [suhrkamp taschenbuch 1120]. Weitere einzelne Prosastücke, Gedichte und Mikrogramme werden dem Seminar als Kopien zur Verfügung gestellt.

Zeit: Di 11.30-13.00

Ort: 17.91

LP: 4

Potthast

Ingeborg Bachmann

Wer das Werk Ingeborg Bachmanns (1926-1973) zum Gegenstand eines Seminars der Literaturwissenschaft wählt, muß sich bewußt sein, daß die Dichterin diese Disziplin verachtete. Literatur war für Bachmann ein prinzipiell offener, utopischer Bereich, der sich jeder analytischen Festlegung entzieht und nicht zu fassen ist. Die vorhandene Literatur betrachtete sie als unvollkommenen Teil eines universalen Strebens nach der vollkommenen Sprache, nach einem „Utopia der Sprache“. „Es sind Erzeugnisse“, schreibt sie über literarische Texte in ihrer fünften Poetik-Vorlesung, „schimmernd und mit toten Stellen, Stücke der realisierten Hoffnung auf die ganze Sprache, den ganzen Ausdruck für den sich verändernden Menschen und die sich verändernde Welt.“

Sprachskepsis, Neuanfang, ständiges Ringen um das utopische Ziel und Selbstfindung des Menschen sind zentrale Vorstellungen in Bachmanns Werk, das eigentümlich und unabhängig in der deutschen Nachkriegsliteratur steht. Mit einer unverwechselbaren Sprache, die literarische Traditionen mit moderner Artistik verbindet, fand sie neue Ausdrucksmöglichkeiten für das rational Unsagbare – genau hierin liegt die Schwierigkeit für den literaturwissenschaftlich argumentierenden Interpreten. Durch Transzendierung der Realität in mythisch-utopische Bereiche verarbeiten Ingeborg Bachmanns Texte konkrete Kriegs- und Nachkriegserfahrungen. Für die Dichterin sind

Faschismus und Kriegszustand in den fünfziger und sechziger Jahren nicht abgeschlossen, sondern nur kaschiert. Die tiefe Existenzkrise des Individuums ist erkennbar im korrumpierten Zustand der Sprache wie in der Zerstörung menschlicher Werte und Lebensbereiche. In der Liebesbeziehung findet sich der latente politische Faschismus zu einem privaten umgebildet, dem sich das weibliche Ich nur durch Selbstaufgabe entziehen kann.

Texte:

Das Seminar will einen Querschnitt durch das Gesamtwerk Ingeborg Bachmanns herstellen und dabei die Gattungen Lyrik, Erzählung, Roman, Hörspiel, Essay, Rede und Reportage einbeziehen. Folgende zwei Taschenbuchausgaben sind anzuschaffen (und möglichst vor Seminarbeginn zu lesen): Sämtliche Erzählungen [Serie Piper 3986]; Malina [Suhrkamp BasisBibliothek 56]. Eine Auswahl von Gedichten sowie einzelne Hörspieltex-te, Essays usw. werden dem Seminar als Kopien zur Verfügung gestellt. Dennoch empfehle ich auch die Anschaffung von: Sämtliche Gedichte [Serie Piper 3985], diese ist allerdings nicht verbindlich.

Zeit: Mi 9.45-11.15

Ort: 17.91

LP: 4

Rothschild

Rache als literarisches Motiv (+ AVL)

Dass jemand individuell, durch Rache, erlittenes Unrecht zu beantworten versucht, ist in unserer Gesellschaft verpönt. Das staatliche Gewaltmonopol kann derlei Anmaßung nicht dulden. Aus der Sicht des Rächers freilich geht es um die Herstellung von Gerechtigkeit, die, wie er meint, anders nicht zu erlangen ist, also um einen durchaus nachvollziehbaren und nicht von vornherein verwerflichen Akt. In Mythen, Sagen und den Künsten hat das Motiv der Rache seit Menschengedenken eine zentrale Rolle gespielt. Da es als Zuspitzung eines Konflikts – meist auf Leben und Tod – verstanden werden kann, ist es insbesondere im Drama, aber auch in bestimmten Filmgenres, wie dem Western, für immer neue Varianten geeignet. Im Seminar werden Texte und auch drei Filme diskutiert, bei denen das Motiv der Rache im Zentrum steht und unterschiedlich gestaltet und bewertet wird. Es soll untersucht werden, wie das Motiv die Handlungsführung determiniert, wie es in Zusammenhang mit anderen Motiven und mit bestimmten Personenkonstellationen gebracht wird, welchen gesellschaftlichen Voraussetzungen es jeweils genügt. Vorgesehen sind folgende Werke:

Aischylos: Die Orestie

Shakespeare: Hamlet

Schiller: Wilhelm Tell

Steinbeck: Of Mice and Men (Von Mäusen und Menschen)

Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame

Kundera: Der Scherz

John Ford: My Darling Clementine

Fritz Lang: Fury

Martin Scorsese: Cape Fear

Für die Teilnahme ist die Lektüre der genannten literarischen Werke verpflichtend. Zur Erlangung eines Scheins muss zu einem Text eine Einführung zur Plenardiskussion vorgetragen werden, die danach, unter Berücksichtigung der Seminarergebnisse und der anderen besprochenen Texte und Filme, schriftlich ausgearbeitet werden muss.

Die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt. Eine Anmelde-Liste liegt ab Beginn der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Wittmer in Zimmer 2.41 aus. Bitte tragen Sie sich nur ein, wenn Sie mit Sicherheit an diesem Seminar teilnehmen wollen.

Literatur: die genannten Texte.

Zeit: Di 9.45-11.15 Uhr

Ort: M 17.22

4 LP

Für den Bachelor Studiengang sind die oben angeführten zur Erlangung eines Scheins erforderlichen Leistungen zu erbringen.

Schweizer

Theorien der Kulturwissenschaft

Wozu Kulturwissenschaften? Je nach Autorenstandpunkt erhält man als Antwort die Stichwörter der Legitimation, (Neu-) Orientierung oder Kritik geliefert, wobei auch Mehrfachnennungen vorkommen. Sollte man innerhalb der Disziplin NDL von literaturwissenschaftlicher Kulturwissenschaft oder kulturwissenschaftlicher Literaturwissenschaft sprechen? Ist es sinnvoll, für die Überschreitung des traditionellen Methodenkanons bei gleichzeitiger Wahrung der institutionellen Disziplinarität zu plädieren? Ist der Versuch einer Nivellierung von Sozial- und Geisteswissenschaften unter dem Dach der Kulturwissenschaft apriorisch zu begrüßen, zumal nur so ein ernst zu

nehmendes Gegengewicht zu den Naturwissenschaften – nicht zuletzt bezüglich ressourcenaler Verteilungskämpfe - aufgebaut werden kann? Neben dem Versuch Antworten auf diese basalen Fragen zu finden, setzt sich das Seminar eingehend mit unterschiedlichen theoretischen Konzeptionen der Kulturwissenschaft auseinander. Dies kann nicht zuletzt auf Grund der uferlosen Fülle der dazu publizierten Literatur abschreckend wirken. Sucht man dennoch die wissenschaftliche Auseinandersetzung, so ist einem Erkenntnisgewinn gewiss. Dieser Erkenntnisprozess ist unumgänglich, wenn man am wissenschaftlichen Diskurs teilnehmen, sich dabei positionieren und zugleich fortbilden möchte. Die Veranstaltung möchte die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Theoriesträngen der Kulturwissenschaften fördern.

Folgende Literatur ist bis zu Beginn des Sommersemesters zu lesen:

Heinz Dieter Kittsteiner (Hg.), Was sind Kulturwissenschaften? 13 Antworten. München: Fink Verlag 2004. 300 S.

Ansgar Nünning/Roy Sommer (Hg.) Kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft. Disziplinäre Ansätze – Theoretische Positionen – Transdisziplinäre Perspektiven. Tübingen: Narr Verlag 2004. 233 S.

Ursula Peters, Von der Sozialgeschichte zur Kulturwissenschaft. Tübingen: Francke Verlag Tübingen und Basel 2004. 338 S.

Die Qualifikation besteht in der Bereitschaft zur Übernahme einer Präsentation und deren Ausarbeitung zur Hausarbeit.

Zeit: Mo, 9.45-11.15 Uhr

Ort: 17.26

4 LP

4. SEMINARE II/III: PRO- UND HAUPTSEMINARE

Der Mix aus Pro- und Hauptseminar richtet sich an Studierende des Grund- und Hauptstudiums. Wer die Zwischenprüfung im Teilfach Neuere deutsche Literatur noch nicht abgelegt hat, kann einen Proseminarschein erwerben (doch auch nur dann, wenn der Grundkurs „Einführung in die Literaturwissenschaft“ in der Neueren deutschen Literatur (oder der AVL) mit Schein abgeschlossen worden ist). Wer die Zwischenprüfung im Teilfach bereits bestanden hat, kann einen Hauptseminarschein erwerben.

Die neue Prüfungsordnung für Lehramtstudierende sieht neben dem Praxissemester einen erheblich verstärkten Anteil des philosophisch-pädagogischen Begleitstudiums vor. Deshalb wird ab sofort das fachdidaktische Lehrangebot mit Unterstützung von Fachleitern des Seminars für Schulpädagogik Stuttgart I und II sowie Esslingen verdoppelt.

Achtung: Die qualifizierten Scheine sind nur gültig für das obligatorische Begleitstudium für Lehramtstudierende!

Fachdidaktik

Bienia

Balladen im Deutschunterricht

Totgesagte leben länger! Schon oft wurde der Gattung „Ballade“ von der Germanistik das Totenglöcklein geläutet. Sie galt als „obsoletes Relikt spätbürgerlicher Kunstgesinnung“ mit einem erstarrten Figurenarsenal und einer anachronistischen Problemlage. In Kontrast dazu steht die fortdauernde Beliebtheit dieser Gattung im Schulunterricht; jeder kennt und viele schätzen Balladen wie der „Der Erlkönig“ oder „Die Bürgschaft“. Dieser Widerspruch zwischen germanistischer Fachdiskussion und Schulpraxis soll in dem Seminar - auf dem Hintergrund der Balladengeschichte - thematisiert werden. Ausgehend vom kindlichen und jugendlichen Adressatenkreis rücken dabei entwicklungs-psychologische, didaktische und methodische Fragestellungen ins Zentrum.

Im Anschluss an die fachdidaktische Diskussion der letzten Jahre sollen die Verfahren handlungs- und produktionsorientierter Textinterpretation besondere Berücksichtigung erfahren.

Zur vorbereitenden Lektüre werden empfohlen:

W. Hinck: Die deutsche Ballade von Bürger bis Brecht. Kritik und Versuch einer Neuorientierung. Göttingen 1968.

H. Laufhütte: Die deutsche Kunstballade. Grundlegung einer Gattungsgeschichte. Heidelberg 1979.

W. Müller-Seidel (Hg.): Balladenforschung. Königstein im Taunus 1980.

G. Weißert: Ballade. 2. Auflage. Stuttgart und Weimar 1993.

W. Woesler (Hg.): Ballade und Historismus. Heidelberg 2000.

Leistungsnachweis: Gestaltung einer Seminarsitzung und Hausarbeit. Der Schein ist gültig für das obligatorische Begleitstudium für Lehramtsstudierende.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

Sprechstunde: Mi im Anschluss an das Seminar und nach telefonischer Vereinbarung.

Mi 15.45 Uhr

Raum:17.81

Richard Klimmer

'Erzählliteratur nach 1990' im Deutschunterricht

Nicht nur Mauerfall und Wende brachten neue Themen und Perspektiven ins Blickfeld von Autoren und Lesern, parallel dazu zeigte sich ein breit angelegter Lösungsprozess der ‚jungen‘ Autoren von den ‚Großliteraten‘ der 60er und 70er Jahre sowie eine zunehmende Medienorientierung von Autor und literarischer Produktion.

Dieser Prozess manifestierte sich u.a. in Tendenzen wie der Popliteratur, der Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungsliteratur durch die Nachfolgegeneration der ‚Unbeteiligten‘, Gesellschaftskritik und Gesellschaftssatire, das ‚mediale Fräuleinwunder‘, Zeitgenössische Literatur ist für die Schule Herausforderung und Chance zugleich: Herausforderung, weil sich Schüler und Lehrer ob des Mangels an Lektürehilfen aller Art wieder konsequenter auf die Leserrolle einlassen müssen; Chance weil subjektive Lesarten und die Teilhabe am aktuellen literarischen Leben Spannung versprechen.

In diesem Spektrum vielfältiger Erzählformen und Themen sollen Grundfragen der Literaturdidaktik diskutiert und zu einzelnen Texten didaktisch-methodische Überlegungen hinsichtlich ihrer Eignung als mögliche Lektüre im Deutschunterricht angestellt werden. Literarische Kontexte, unterschiedliche Formen von Leseprozessen sowie konkrete Unterrichtsideen sollen entwickelt und diskutiert werden.

Zeit: Mi., 15.45 - 17.15

Raum:17.22

Zur vorbereitenden Lektüre sei empfohlen:

Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruder (2003; dtv 13316)

Wilhelm Genazino: Eine Frau, eine Wohnung, ein Roman (2003; dtv 13311)

Freund, W. /Freund, W. (Hrsg.): Der deutsche Roman der Gegenwart. München: Fink, 2001 (UTB 2251)

Kammler, Clemens: Gegenwartsliteratur im Unterricht. In: K.-M. Dogdal / H. Korte (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik. München: dtv, 2002

Der qualifizierte Schein ist gültig für das obligatorische Begleitstudium für Lehramtsstudierende.

Birgit Neugebauer

Lesen durch Schreiben

Lesen *und* Schreiben zu vermitteln ist das Kerngeschäft des Deutschunterrichts. Bisher wurden beide Bereiche häufig getrennt betrachtet und im Unterricht auch getrennt gelehrt. besprechen von Literatur auf der einen und Aufsatzerziehung auf der anderen Seite waren nur selten miteinander verknüpft. Mittlerweile werden aber vielfältige Methoden angewandt, um Schülerinnen und Schüler die Differenz literarischer Sprache erfahren zu lassen, mit der Absicht die so gewonnenen Einsichten für die Analyse und Interpretation von Texten fruchtbar zu machen, die Lesekompetenz also *durch* eigene Schreiberfahrung zu erhöhen.

Die Schreibprodukte machen aber nicht nur Aussagen über den Ausgangstext, sondern sie spiegeln das jeweilige Textverständnis des Schreibenden und stellen damit für die Lehrkraft ein nicht zu unterschätzendes Diagnoseinstrument zur Analyse der Lesefähigkeiten der Schülerin oder des Schülers dar. Im Seminar sollen einerseits unterschiedliche Schreibaufgaben zur Erschließung lyrischer, epischer und dramatischer Texte vorgestellt, von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erprobt und reflektiert werden, andererseits wird anhand von Beispielen das Potential dieser Methoden für Diagnose und Förderung der Lesekompetenz aufgezeigt.

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen:

Bogdal, Klaus-Michael: Literaturdidaktik im Spannungsfeld von Literaturwissenschaft, Schule und Bildungs- und Lerntheorien. – In: Klaus-Michael Bogdal und Hermann Korte (Hg.): Grundzüge der Literaturdidaktik. München 2003 (2. Aufl.) s. 9 – 29.

Klotz, Peter: Integrativer Deutschunterricht. – In: Michael Kämper-van der Boogaart (Hg.): Deutschdidaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003, S. 46 – 59.

Schubert-Felmy, Barbara: Umgang mit texten in der Sekundarstufe I. – In: Michael Kämper-van der Boogaart (Hg.): s.o., S. 95 – 116.

Zeit: Mi, 17.30 – 19.00 Uhr

Ort: 17.24

Der qualifizierte Schein ist gültig für das obligatorische Begleitstudium für Lehramtsstudierende.

5. SEMINAR III: HAUPTSEMINARE

Hauptseminare sind Veranstaltungen nach der Zwischenprüfung. Sie können in der Neueren deutschen Literatur erst dann besucht werden, wenn die Zwischenprüfung im Teilfach Neuere deutsche Literatur abgeschlossen, d.h. bestanden wurde!

Sofern in den einzelnen Kommentaren nichts anderes vermerkt ist, müssen Sie zu Beginn eines jeden Hauptseminars nachweisen, dass Sie sich in den Semesterferien darauf vorbereitet haben, also über Grundkenntnisse des zu verhandelnden Gegenstandes verfügen. Dieser Nachweis erfolgt für gewöhnlich in der Form eines Textkenntnistests.

Bässler

Melancholie und Literatur (+ AVL)

Melancholie ist eine Stimmung der Trauer und der Schwermut. Der Melancholiker wird von seiner schwarzen (melaina) Galle (cholae) sowohl körperlich als auch psychisch beeinflusst. Seit der Antike ist er neben dem Choleriker, dem Sanguiniker und dem Phlegmatiker eines der vier Temperamente. Er hat aber eine herausgehobene Position: in seiner positiven Form ist er Genie in Politik, Dichtung, Kunst und Philosophie; in seiner pathologischen Form wird er zum Hypochonder, Hysteriker, Phantast, Schwärmer oder Wahnsinnigen. Positive Charaktereigenschaften sind: Urteilskraft, Verschwiegenheit, Wahrhaftigkeit oder Freiheitsliebe; negative: Geiz, Trägheit, ein gestörtes Gottesverhältnis oder eine latente Suizidgefahr. Im 18. Jahrhundert, das den Schwerpunkt des Seminars bildet, wird die Melancholie zur Modeerscheinung und zum Gegenstand literarischer Darstellung. Melancholiker aller Art finden sich in der tränenreichen Empfindsamkeit wie im Geniedenken des Sturm und Drang, im Briefroman wie im psychologischen Roman (*Anton Reiser*). Das 18. Jahrhundert entwickelt eine „Erfahrungsseelenkunde“, die besonders melancholischen Symptomen und ihrer Therapie nachspürt. Um die Literatur der Zeit, um die literarischen „Charaktere“, die „Psychologie“ und die Motivation ihres Handelns zu

verstehen, wirkt ein Rückgriff auf dieses zeitgenössische Erklärungsmuster erhellend.

Einführende Literatur: Raymond Klibansky/Erwin Panofsky/Fritz Saxl: Saturn und Melancholie. Studien zur Geschichte der Naturphilosophie und Medizin, der Religion und der Kunst. Frankfurt a.M. 1990. Gert Mattenklott: Melancholie in der Dramatik des Sturm und Drang. Stuttgart 1968. Hans-Jürgen Schings: Melancholie und Aufklärung. Melancholiker und ihre Kritiker in Erfahrungsseelenkunde und Literatur des 18. Jahrhunderts. Stuttgart 1977. Martina Wagner-Egelhaaf: Die Melancholie der Literatur. Stuttgart, Weimar 1997. Melancholie. Hg. v. Lutz Walter. Leipzig 1999. „Komm heilige Melancholie“. Eine Anthologie deutscher Melancholie-Gedichte. Mit Ausblick auf die europäische Melancholie-Tradition in Literatur- und Kunstgeschichte. Hg. von Ludwig Völker. Stuttgart 1983.

Vorzubereitende Lektüre: Karl Philipp Moritz: Anton Reiser. Ein psychologischer Roman (Reclam 4813); Jakob Michael Reinhold Lenz: Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung (Reclam 1376); Friedrich Schiller: Wallenstein I + II (Reclam 41 + 42); Büchner: Lenz (Reclam 8210).

Es werden bis zu 8 EPG-Seminaristen aufgenommen. Bitte an eine frühzeitige Anmeldung denken.

Basis der Textkenntnisklausur: Klibansky/Panofsky/Saxl: Saturn und Melancholie, S. 39-124, 319-394.

Zeit: Mo 14-15.30 Uhr

Raum M 17.94

6 LP

Lehrveranstaltung auch für EPG-Teilnehmer

Bark/ Kopfermann

Benn und Brecht: Gedichte

Das Seminar setzt die Kooperation mit der Hochschule für Musik fort und verbindet zwei Studiengänge.

Gegenstand ist das lyrische Werk von zwei Dichtern, die seit den 1920er Jahren bis weit über die Jahrhundertmitte hinaus die deutsche Lyrik im wesentlichen bestimmt haben und deren Gegensätzlichkeit auch theoretisch begründet worden ist, zum Beispiel:

Der Dichter ist/ Artist/ er ist Kommunikator
Schreibziel ist die Faszination/ Ziel ist Verstehbarkeit und Einsicht
Traditions- und Ichverlust sind die Anstöße/ gesellschaftliche Notlagen sind Anstöße
Das Gedicht ist wert an sich. Es hat einen Gebrauchswert

Die kontrastierende Untersuchung, die auch Sprechen als hermeneutischen Akt einschließt, wird die thematische Breite, die Vielfältigkeit der Form und die Zerrissenheit der ersten Jahrhunderthälfte anhand schöner Verse sinnfällig machen.

Zeit: Do, 9.45 Uhr – 11.15 Uhr

Raum 17.91

6 LP

Obligatorische Vorbesprechung am Donnerstag, 17.02.2006, 13 Uhr, in 17.22

Bark/ Kuhn Politik und Literatur der Weimarer Republik

Das Seminar ist interdisziplinär konzipiert. Es wird sich anhand seines Gegenstandes vornehmlich mit der gemeinsamen Zielsetzung und den unterschiedlichen Fragestellungen und Zugriffen von Geschichts- und Literaturwissenschaft beschäftigen. dazu werden gemischte Arbeitsgruppen zu größeren Themenkomplexen gebildet, und zwar in der

obligatorischen Vorbesprechung am Montag, 13.02.2006, 13 Uhr in 17.22.

Themen unter anderen:

Novemberrevolution und Räterepublik (Drama von Toller)
Kampf gegen den § 218 (Wolf, Cyankali)
Amerikabegeisterung und Sowjethoffnung (Reisebericht, neue Medien)
Der Streit um traditionelle Gattungen und neue Formen (u.a. Brechts Lyrik)
Kritik der Republik (Satire und Karikatur)
Neue Sozialstruktur und „Kult der Zerstörung“ (Kracauer, Kirsch: Reportagen)
Arbeitslosigkeit und Neue Sachlichkeit (Romane von Kästner und Keun)
Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (Brecht: Lehrstücke, Agitprop)
Die Teilnahme ist auf 40 begrenzt, jeweils 20 aus Germanistik und Neuerer Geschichte.

Qualifizierter Schein durch Teilnahme an einer Arbeitsgruppe und deren Präsentation sowie Hausarbeit oder Klausur.

Zeit: Do 15.45 – 18.00 Uhr (3-stündig!) Raum 17.24

6 LP

Bühler-Dietrich

Die Masse in Literatur und Theorie (+ AVL)

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wird die Masse als politisches und psychologisches Phänomen zu einem Untersuchungsgegenstand in Literatur und Theorie, der auch das neue Medium des Films im 20. Jahrhundert prägt. Das Seminar wird sich mit der *Psychologie der Masse* (Le Bon) wie auch mit dem Verhältnis von „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ (Freud) befassen, dazu Blicke auf die Beziehung von *Masse und Macht* (Canetti) und *Masse und Wahn* in der *Massenwahntheorie* (Broch) werfen. Eben diese Stichworte wie auch die erwähnten Theorien lassen sich für die Analyse des Verhältnisses von Einzelem und Masse in Film und Literatur hinzuziehen. Dabei spielt das „Ornament der Masse“ (Kracauer) sowohl für die Ästhetik von Langs Film *Metropolis* wie auch für Riefenstahls *Triumph des Willens* eine zentrale Rolle. In der Literatur findet sich mit dem *Untertan* (H. Mann) ein neuer Typus des Subjekts am Ende des 19. Jahrhunderts, der seine Nachfolger in den *Schlafwandlern* (Broch) der ersten zwanzig Jahre des 20. Jahrhunderts findet. Noch im chorischen Sprechen in den Stücken Jelineks wird der Körper der Masse der Konsumgesellschaft als gewaltsamer und totalitärer ausgestellt. In der Analyse von Theorie, Literatur und Film sollen im Seminar die wechselseitigen Bezüge wie die Differenzen herausgearbeitet werden.

Das Seminar richtet sich an Studierende im Hauptstudium. Auch Nicht-Literaturwissenschaftler sind willkommen. Verbindlich ist für alle die in der ersten Sitzung abgehaltene kurze Textkenntnisklausur. Es kann entweder ein Hauptseminar- oder ein EPG-Schein erworben werden.

Texte: Kopien der theoretischen Texte, die zum Teil in Auszügen gelesen werden, werden im Seminar zur Verfügung gestellt. Ausnahme: Bitte besorgen Sie sich ein Exemplar von Freuds „Massenpsychologie und Ich-Analyse“. Die Romane H. Mann, *Der Untertan*, 12. A. Frankfurt: Fischer TB, 2004 und H. Broch, *Die Schlafwandler*, Frankfurt: Suhrkamp erwerben Sie bitte. Grundlage der Textkenntnisklausur sind Manns *Untertan* und Freuds „Massenpsychologie“.

Do. 11.30-13.00

Raum 11.91

6 LP

Lehrveranstaltung auch für EPG-Teilnehmer

Hey'l

Literaturtheorien im 20. Jahrhundert (+ AVL)

Wie kann man literarische Texte beschreiben? Wie entstehen sie? Wie werden sie verbreitet? In welcher Beziehung stehen sie zu anderen Texten? Auf diese Fragen suchen Literaturtheorien seit dem frühen 20. Jahrhundert grundsätzliche und verallgemeinerbare Antworten zu geben.

So unverzichtbar die Erkenntnisse der Theorie für die literaturwissenschaftliche Arbeit sind: Die speziellen Begriffe, die Abstraktheit und die Unübersichtlichkeit verschiedener „Schulen“ und Methoden schrecken viele von der Lektüre theoretischer Texte ab. Das Seminar führt daher in die Lektüre übersichtlicherer Beispiele ein und zeichnet die wichtigsten Tendenzen der Theoriegeschichte des 20. Jahrhunderts nach: Formalismus, Strukturalismus, Dekonstruktion; marxistische Literaturtheorie, kritische Theorie, Literatursoziologie, Systemtheorie; Hermeneutik, Phänomenologie, Rezeptionsästhetik, Intertextualität; Psychoanalyse und Gender-Studies. Anmeldung in der ersten Stunde.

Zeit: Mi 11.30-13.00

Raum: M 17.22

6 LP

Lehrveranstaltung auch für Wissenschaftliche Weiterbildung

Hilzinger

Dramen mit Chören

Im Rückblick auf den Chor der antiken Tragödie wußte Schiller: „Der Palast der Könige ist

jetzt geschlossen, die Gerichte haben sich von den Toren der Städte in das Innere der Häuser zurückgezogen, die Schrift hat das lebendige Wort verdrängt, das Volk selbst, die sinnlich lebendige Masse, ist, wo sie nicht als rohe Gewalt wirkt, zum Staat, folglich zu einem abgezogenen Begriff geworden, die Götter sind in die Brust des Menschen zurückgekehrt.“ – Nach den ‚Reyen‘ des Trauerspiels im 17. Jahrhundert gehört der Chor nicht mehr zu den Grundformen des neuzeitlichen Dramas. Die Versuche der Wiedereinführung und Neubegründung im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert haben keine Nachwirkung. Im 20. Jahrhundert aber, vom Expressionismus an, setzt sich der

Chor immer wieder auch im Sprechtheater durch: als Stimme der modernen Masse, als Element des politischen Kommentars – und als Parodie seiner antiken Form und Bedeutung. – Die Mitarbeit der Teilnehmenden soll auch über die endgültige Auswahl bestimmen: aus Texten von Gryphius, Klopstock („Hermanns Schlacht“!), Herder („Der entfesselte Prometheus“!), Schiller, Goethe („Des Epimenides Erwachen“!), Toller, Zech („Empor“!), Brecht, Dürrenmatt, Frisch, Jelinek („Ein Sportstück“!). – Melden Sie Ihr Interesse an und achten Sie auf nachfolgende Aushänge.

Zeit: Fr 9.45-11.15

Raum: M 17.81

6 LP

Kienzle

Empathie und Literatur (+ AVL)

Empathie, das Vermögen, sich in andere Menschen einzufühlen, ist eine der grundlegenden Voraussetzungen zur Teilnahme am sozialen Leben.

Die Erregung von Mitleid und Furcht ist in der Dramentheorie nach Aristoteles bewährte Techniken zur Herbeiführung der Katharsis, die wiederum Drama und Theater als empathische Anstalt letztlich legitimiert. Ähnliches gilt für auch die anderen literarischen Gattungen, für das Lesen und Schreiben und wird sogar für die gesamte Tätigkeit des Philologen, sich nämlich „selbst an die Stelle eines anderen zu setzen“ (Gumbrecht) behauptet.

Einfühlung, Identifikation und Pathos wurden im Verlauf der neueren Literaturgeschichte aber durch literarische Desillusionierungen, Verfremdungsverfahren und dokumentarische Techniken immer wieder in Frage gestellt .

In diesem Seminar sollen verschiedene Muster literarischer Empathie von Kleist bis Brecht und Peter Weiss analysiert werden, sollen Dramentheorien sowie die neuronalen und gesellschaftlichen Erklärungen zur „Empathie“ zur Kenntnis genommen werden.

Teilnahmevoraussetzung: Die Lektüre von Aristoteles: „Poetik“ wird abgefragt.

Zeit: Mo 14.00 –15.30

Ort: 17.96

6 LP

Potthast

Don Juan

Die Figur des Don Juan ist älter als ihre Stoffgeschichte; der Typus des skrupellosen, unwiderstehlichen Frauenverführers mit der ständigen Lust an der Eroberung existiert bereits in prädonjuanesker Zeit - als Satyr und dionysischer Faun, als Bewohner der Städte Sodom und Gomorrha, als ewige Männerphantasie von „unendlicher Potenz ohne Konsequenz“ (Jürgen Wertheimer). Don Juan ist so alt wie die Menschheit selbst und besitzt als Archetyp zeitlose Faszination. „Wie er ... so sind Tausende“, heißt es in Molières Don-Juan-Komödie. Der beinahe vierhundert Jahre alte Don-Juan-Stoff ist einer der machtvollsten der Weltliteratur; er liegt in geschätzten dreitausend Versionen vor, hat es zu einigen Bibliographien und einem eigenen, voluminösen Wörterbuch gebracht (Pierre Brunel: Dictionnaire de Don Juan. Paris 1999).

Trotz der Heterogenität der Bearbeitungen, die den Stoff als geschlossenen Sinnzusammenhang in Frage zu stellen scheinen, bleibt ein sich immer wieder regenerierendes Grundmuster der Figur durch die Jahrhunderte erhalten: in Don Juan verbindet sich Lust an Sexualität und Leben mit Zerstörungstrieb und tiefer Lebensangst – Angst vor dem göttlichen Gericht, vor bürgerlichen Moralkonventionen, vor den Frauen, vor der eigenen, inneren Natur. Innerhalb dieses Rahmens entfaltet sich ein weites Spektrum von Projektionen und Deutungen: Don Juan erscheint als verlorener Sünder (Molina), als Wüstling (Da Ponte/ Mozart), Intellektueller (Frisch), Zyniker (Molière, Balzac), Feudalist (Brecht), Titan (Bloch), Idealsucher (Hoffmann, Grabbe, von Horváth), Genie (Kierkegaard), absurder (Camus) oder nationaler Held (y Gasset), Dämon (Baudelaire, Verlaine, Rilke) oder Opfer (Shaw), als perverser Psychopath, verdeckter Homosexueller oder Sadist (Psychoanalyse, Sexualforschung), als Anti-Tristan, Bruder des Faust oder des Jedermann, als Blaubart, Dandy oder Playboy.

Seinen Anfang nahm alles mit Tirso de Molinas religiösem Drama ‘El Burlador de Sevilla y Convidado de Piedra’ (erste bekannte Aufführung 1613, Erstdruck 1630). Don Juan betrügt dort mit leeren Versprechungen eine Frau nach der anderen; als er übermütig das steinerne Standbild eines von ihm im Duell getöteten Komturs zum Gastmahl einlädt, erscheint dieses tatsächlich. Bei der Gegeneinladung auf den Friedhof trifft Don Juan die gerechte Strafe: indem er dem Standbild die Hand reicht, verbrennt ihn ein höllisches Feuer. Bereits mit Molières fünfzig Jahre späterer Bearbeitung zeigt sich die Tendenz des Stoffes zur Metamorphose, Negierung, Parodie, denn der Franzose bildet den geistlosen spanischen Triebtäter um zu einem reflektierten, zynischen Libertin. Das 19. Jahrhundert verleiht Don Juan Seele, Gewissen und Intellekt, die immer stärker mit seinem inzwischen erotisch verfeinerten Trieb in Konflikt geraten und zur weltimmanenten Erlösung des innerlich gespaltenen bürgerlichen Helden führen – zu Reue, Umkehr oder Verdrängung. Das späte 19. Jahrhundert entwirft einen von der Lust desillusionierten, gealterten, von Skrupeln und Selbstekel geplagten Don Juan und kreiert zugleich – im Fin-de-siècle – das Modeideal des Donjuanismus als Lob der Untreue und Dandytum. Die Don Juans des 20.

Jahrhunderts sind ihrer Verführerrolle überdrüssig: Ödön von Horváths aus dem ersten Weltkrieg heimkehrender Don Juan sucht in allen Frauen die verlassene Braut, Max Frischs Don Juan liebt die Geometrie und nicht die Frauen. Im Zeitalter totalisierter Sexualität schließlich scheint die traditionelle Erotomanie der Figur zu einem Ende gekommen; Peter Handke deutet in seiner Don-Juan-Erzählung des Jahres 2004 die Sexualbegegnung als von Moral und Trieb befreites Energiegesetz ohne erkennbaren Sinn: „'Pikante Einzelheiten' waren nicht zu erzählen. Ja, es gab sie gar nicht.“

Für dieses Seminar mit begrenzter Teilnehmerzahl ist die Anmeldung bis zum 31.3.06 bei mir (Zimmer 2.49) erforderlich. Es wird um Verständnis dafür gebeten, daß Gasthörer von dieser prüfungsrelevanten Lehrveranstaltung ausgeschlossen sind. Für die Textkenntnisklausur in der ersten Seminarsitzung werden die Texte von Molière, Grabbe, Horváth, Frisch und Handke vorausgesetzt.

Texte:

Ab 1.2.06 ist im Sekretariat NDL I (Zimmer 2.50) ein Reader mit folgenden Texten zu erwerben: E.T.A. Hoffmann: Don Juan (1813); Sören Kierkegaard: Entweder - Oder (1843) [Enten - Eller]; Charles Baudelaire : Don Juan in der Hölle (1846) [Don Juan aux enfers] ; Paul Verlaine : Der geprellte Don Juan (1873) [Don Juan pipé]; George Bernard Shaw: Mensch und Übermensch (1903) [Man and Superman]; Albert Camus: Der Don-Juanismus (1942) [Le Donjuanisme]; Jean Anouilh : Der Herr Ornifle (1955) [Ornifle ou Le courant d'air] ; Rainer Maria Rilke: Don Juans Kindheit (1907/08); Don Juans Auswahl (1908); Ernst Bloch: Don Giovanni, alle Frauen und die Hochzeit (1928); Hermann Broch : Die Erzählung der Magd Zerline (1950); Bertolt Brecht: Zu ‚Don Juan‘ von Molière (1954); Max Frisch: Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie (1962); Peter Handke: Don Juan (von ihm selbst erzählt) (2004). Im Buchhandel sind darüber hinaus zu erwerben: Tirso de Molina : Don Juan - Der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast (1613/1630) [RUB 3569]; Molière: Don Juan (1665/1682) [RUB 5402]; Wolfgang Amadeus Mozart: Don Giovanni (1787) [RUB 2646]; Christian Dietrich Grabbe : Don Juan und Faust (1829) [RUB 290]; Ödön von Horváth: Don Juan kommt aus dem Krieg (1936/1952) [suhrkamp taschenbuch 3341].

Zeit: Mo 9.45-11.15

Ort: M 17.54

LP: 6

Rothschild

Ästhetik der Identität (+ AVL)

Jurij M. Lotman unterscheidet in seinem grundlegenden Werk *Die Struktur literarischer Texte* zwischen einer „Ästhetik der Identität“ und einer „Ästhetik der Gegenüberstellung“. Diese Alternative erlaubt – unter anderem – eine grobe Klassifikation von Gattungen der Literatur und anderer Künste. Im Seminar sollen solche Gattungen besprochen und mit Blick auf Lotmans Theorie untersucht werden, die einer „Ästhetik der Identität“ folgen, so das Volksmärchen, die Commedia dell’arte, der Western, Formen der „Schemaliteratur“, wie die Trivialliteratur gelegentlich genannt wird.

Zur Erlangung eines Scheins muss zu einem Text eine Einführung zur Plenardiskussion vorgetragen werden, die danach, unter Berücksichtigung der Seminarergebnisse und der anderen besprochenen Texte, schriftlich ausgearbeitet werden muss.

In der ersten Sitzung am 26.4.2006 findet ein Test statt, in dem die genaue Kenntnis der Seiten 404-419 aus *Die Struktur literarischer Texte* von Jurij M. Lotman überprüft wird. Wer bei diesem Test fehlt oder ihn nicht besteht, kann an dem Seminar nicht teilnehmen. Die Lektüre des ganzen Buchs wird empfohlen, aber nicht überprüft.

Literatur: Lotman und die noch zu nennenden Texte (siehe Aushang im Glasschrank im 2. OG im K II).

Zeit: Mi 9.45-11.15 Uhr

Ort: M 17.22

6 LP

Für den Bachelor Studiengang ist die oben angeführte zur Erlangung eines Scheins erforderliche Leistung zu erbringen.

Rothschild

Ken Loach (+ AVL)

Der britische Spielfilm der Thatcher-, Major- und Blair-Epoche hat sich mit Nachdruck dem proletarischen Milieu gewidmet. Er hat sich den Unterprivilegierten in der Gesellschaft voll Sympathie, aber keineswegs humorlos zugewandt. Unter den hervorragenden Regisseuren ist, neben Mike Leigh, vor allem Ken Loach zu nennen. Mit seinem Werk wird sich das Filmseminar dieses Semesters beschäftigen. Dabei wird den Teilnehmern ein größerer Zeitaufwand abverlangt, der am Ende mit der gründlichen Kenntnis eines zeitgenössischen Regisseurs belohnt wird. In der üblichen Seminarzeit am Dienstag werden – voraussichtlich zwei bis drei – Filme von Loach im Detail

analysiert. Daneben wird, beginnend am 8. Mai, an jedem Montagabend (ob im Kommunalen Kino oder im Seminarraum 17.22 steht noch nicht fest) ein Film von Loach zur Gänze gezeigt, der jeweils in der Dienstagssitzung zunächst diskutiert werden soll. Auf diese Weise wird es möglich sein, fast das gesamte für das Kino gedrehte Filmwerk von Loach – er hat auch für das Fernsehen gearbeitet – kennen zu lernen. Die Filme werden im englischen Original gezeigt – gute Sprachkenntnisse sind also erforderlich. Es wird angestrebt, begleitend zum Seminar im Kommunalen Kino eine Retrospektive, jeweils montags um 20.30 Uhr, zu organisieren.

Die Arbeit erfolgt im Plenum. Regelmäßige Anwesenheit bei den Filmvorführungen am Montag und und Mitarbeit in der Dienstagssitzung sind Bedingung für einen Schein, sowie eine schriftliche Hausarbeit im Anschluss an das Seminar.

Literatur: James Monaco: Film verstehen, rororo

Zeit: Di 17.30-19.00 Uhr

Ort: M 17.22

6 LP

Für den Bachelor Studiengang sind die oben angeführten zur Erlangung eines Scheins erforderlichen Leistungen zu erbringen.

Thomé

Antike und moderne Tragödie (+ AVL)

Seminar und Vorlesung sind aufeinander bezogen. Demgemäß soll das Seminar einen speziellen Aspekt der Vorlesung vertiefend behandeln, nämlich die moderne Bearbeitung antiker Tragödien. Grundsätzlich läßt sich dabei festhalten, daß der moderne Autor den antiken plot in seinen Grundzügen übernehmen muß, dabei aber, um auf sein Publikum wirken zu können, den alten Text an ästhetische Erwartungen, Wissen und Werthaltungen seines Publikums angleichen muß. Eben solche Angleichungsprozesse sollen Gegenstand der Diskussionen sein. Die skizzierte Problematik soll anhand zweier Stoffkomplexe behandelt werden.

- Den Atriden (Aischylos, Orestie; Goethe, Iphigenie; Gerhart Hauptmann, Atriden – Tetralogie)
- Der Medea (Euripides, Medeia; Grillparzer, Das goldene Vlies), Jean Anouilh, Medea, Hans Henny Jahnn, Medea

Gegenstand der Textkenntnis-Klausur sind die genannten Dramen.

Zeit: Do. 14.00-15.30

Raum M 17.91

6 LP

6. SEMINARE IV: KOLLOQUIEN

Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt: Für Kolloquien gelten keine Zulassungsvoraussetzungen, weder der Grundkurs (wie bei Proseminaren) noch die Zwischenprüfung (wie bei Hauptseminaren).

Bühler-Dietrich

Gender Studies am Beispiel der Gegenwartsliteratur (+ AVL)

Immer wieder wollen Studierende über Frauenbilder in der Literatur geprüft werden, ohne sich zuvor mit den Grundlagen der Problemfelder der Gender Studies vertraut gemacht zu haben. Das Kolloquium soll zum einen diesem Missstand Abhilfe schaffen und anhand von Texten zur Gendertheorie ein Analysegerüst vermitteln. Zum anderen sollen – auch in Absprache mit den TeilnehmerInnen – fiktionale Texte der Gegenwartsliteratur gelesen werden, die für den Aspekt der Konstruktion von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ wie auch für die Reflexion und Inszenierung von Interkulturalität aufschlussreich sind. Fragen einer geschlechterspezifischen Repräsentation von Interkulturalität und Migration ergänzen so „klassische“ Untersuchungsfelder wie Körper, Sexualität, Sprache. Literarischer Ausgangspunkt könnten dafür u. a. Texte von Judith Hermann, Yoko Tawada, Juli Zeh, Feridun Zaimoglu und Benjamin von Stuckrad-Barre sein. Vorschläge und Lektürewünsche nehme ich gerne unter annette.buehler-dietrich@ilw.uni-stuttgart.de entgegen. Das Kolloquium richtet sich Studierende im Grund- und Hauptstudium.

Literatur: Christina von Braun, Inge Stephan, *Gender@Wissen*. Köln: Böhlau, 2005.

Do. 15.45-17.15

Raum 11.91

3 LP

Heike Gfrereis* und Marlene Müller**

Von Fontane, Rilke, Kafka zu Nina Hagen, Mayröcker und Gadamer?

Führungen durch das Literaturmuseum der Moderne

Am 6.6.6 wird in Marbach das Literaturmuseum der Moderne mit über 1.400 Objekten aus den Beständen des Deutschen Literaturarchivs eröffnet. Die Entwürfe und Manuskripte von Fontanes Stechlin, Rilkes Karussell, Kafkas Prozeß, Hesses Steppenwolf, Heideggers Sein und Zeit, Döblins Alexanderplatz, Kästners Emil und die Detektive, Roths Hiob und Brochs Tod des Vergil werden ebenso zu sehen sein wie Briefe, Bücher, Dokumente und Erinnerungsstücke aus den Nachlässen des Deutschen Literaturarchivs: Thomas Manns Taufkleidchen zum Beispiel, Georges Haare, Kafkas Gabel, Gadamers Schere. – Wie kann man in einer dreiviertel Stunde Besucher durch dieses Museum führen? Nichts Wichtiges verpassen, die kostbarsten Objekte des Archivs und die schönsten poetischen Texte des 20. Jahrhunderts zeigen? Oder auch eine Stunde lang ein einziges Exponat in seiner Vielschichtigkeit vorstellen? Wer dieses Museum vor der Eröffnung sehen möchte und zudem Lust hat, sein Wissen später den Besuchern in Führungen weiterzugeben und dabei sogar Geld zu verdienen, der hat in diesem Seminar alle Gelegenheit.

Blockseminar im Mai 2006. Vorbesprechung am Mittwoch, den 26.4., 14 - 16 Uhr, im Schiller-Nationalmuseum Marbach (Gartensaal)

Anmeldung und weitere Informationen: Marlene Müller, marlene.mueller@dla-marbach.de, 07144/848-617.

* Dr. Heike Gfrereis leitet die Marbacher Museen.

** Marlene Müller M.A. ist verantwortlich für das museumspädagogische Programm.

Greiner *

Das zeitgenössische Drama – Exempel und Praxis

Es gilt, die Koexistenz divergierender Theaterkonzepte zu akzeptieren, in der keinem Paradigma die „Herrschaft“ zukommt. Man könnte es also – dies wäre eine denkbare Konsequenz – bei der additiven Darstellung bewenden lassen, die allen Spielarten des neuen Theaters eine jedenfalls vordergründige Gerechtigkeit widerfahren ließe.

Hans-Thies Lehmann

Das zeitgenössische Drama, geschrieben von Autoren wie Elfriede Jelinek, Roland Schimmelpfennig, Moritz Rinke, Dea Loher, oder Lukas Bärfuss läßt sich theoretisch und praktisch schwer fassen. Es gibt zumeist nur spärliche Befunde, die der Gegenwartsdramatik in literaturwissenschaftlicher Sicht gerecht werden könnten. Die Gründe dafür sind bekannt: Die Produktion von Dramen - vor allem von jüngeren Stückschreibern - ist enorm. Spätestens seit Ende der 90er Jahre ist eine wahre Invasion an Autoren- und Stückwerkstätten an renommierten Staats- und Stadttheatern zu beobachten. Diese rasch produzierten Stücke werden dann zumeist wieder ebenso rasch abgespielt und verschwinden nach wenigen Spielzeiten (wenn sie überhaupt den Weg von den zumeist szenisch gelesenen Autorenwerkstätten auf eine größere Bühne gefunden haben) in den Schubladen der Theaterdramaturgien. Für die Literaturwissenschaft macht es dieser Tatbestand nicht unbedingt leichter, jenen neuen Dramen überhaupt diskursiv begegnen zu können. So bleibt es dann zumeist älteren und längst durchgesetzten Autorenpersönlichkeiten wie Elfriede Jelinek, Botho Strauß oder Peter Handke vorbehalten, im gegenwärtigen Dramatikerkanon Aufnahme zu finden.

Das angebotene Seminar soll versuchen, dem zeitgenössischen jungen Drama auf die Spur zu kommen, den exemplarischen Versuch starten panoramaartig aktuelle Stücke zu besprechen, und darüber hinaus die Möglichkeiten aufzeigen, wie diese Stücke auf die Bühne gelangen können. Dies geschieht seminaristisch/theoretisch mit dem Dramaturgen der WLB Friedrich Greiner (siehe Grundlagenliteratur und Stücktexte) und praktisch an der WLB Esslingen (mit Vorstellungsbesuchen, Diskussionen und Nachbereitungen mit Regisseuren, Dramaturgen, Schauspielern...)

Grundlagenliteratur: Lehmann, Hans-Thies: Das postdramatische Theater. Frankfurt 1999

Stücke (vorläufig – die endgültige Auswahl wird noch bekannt gegeben):

Lukas Bärfuss „Der Bus“

Händl Klaus „Wilde – Der Mann mit den traurigen Augen“

Dea Loher „Magazin des Glücks“

**Zugangsvoraussetzung: erfolgreich absolvierter Zwischenprüfung/
Bachelorvorprüfung**

Blockseminar

3 LP

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Eine Teilnehmerliste liegt im Sekretariat ND I aus.

Der Termin für eine obligatorische Vorbesprechung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

* Friedrich Greiner ist Dramaturg an der Württembergischen Landesbühne Esslingen.

Kienzle/ Mende

Unitext (+ AVL)

Unitext arbeitet kontinuierlich seit dem Wintersemester 1997/98 in der Form eines sechsstündigen Kolloquiums.

Absicht von **Unitext** ist es, GeisteswissenschaftlerInnen vorzubereiten auf eine selbstständige Publikationspraxis in den Bereichen wissenschaftlicher, kultureller, künstlerischer und journalistischer Dienstleistung.

Das Textbüro übt verantwortliches, selbstständiges und kooperatives Arbeiten, die genaue Recherche und das stilsichere Formulieren von Gebrauchstexten.

Die Lehrenden akquirieren Aufträge von Redaktionen, Stiftungen, Verwaltungen, Landes- oder Bundeseinrichtungen. Die Studierenden bearbeiten diese Aufträge von der Vorbesprechung über die Recherche, vom Schreiben der Texte bis hin zur Endkorrektur. Das gesamte Honorar geht direkt an die Studierenden.

Die verschiedenen Projektgruppen innerhalb von **Unitext** werden von den Lehrenden ständig begleitet, da sie für die Qualität der Texte und die Einhaltung der Termine mit verantwortlich sind.

Unitext hat auf diese Weise zahlreiche Publikationen erstellt . Eine Auswahl ist in der Vitrine gegenüber M 17.22 ausgestellt. Gegenwärtig wird in Zusammenarbeit mit einer Agentur die Homepage und die Ausstellungsinformation „Zeichen der Erinnerung“ erarbeitet. Weitere Projekte, biografische Publikationen und Dokumentationen sind in Arbeit, neue Aufträge ergeben sich ständig.

Teilnahmevoraussetzungen: Persönliche Anmeldung in einer der Sprechstunden, Bereitschaft zu verbindlicher, zuweilen unregelmäßiger Teamarbeit – auch über die Veranstaltungszeit hinaus und in der vorlesungsfreien Zeit.

Zeit: Donnerstag 9.45-13.00 Uhr

LP 3

Zusätzlich 2 Wochenstunden als Blockveranstaltung

Ort: Raum 17.22

Potthast

Karl Philipp Moritz

Karl Philipp Moritz (1756-1793), eine der interessantesten Figuren der deutschen Aufklärung, ist - in ähnlichem Sinn wie Georg Büchner - als ein Autor des 20. Jahrhunderts zu bezeichnen: Moritz war bald nach seinem frühen Tod vergessen, die Modernität und Originalität seines Werkes wurden erst in den 1970er Jahren erkannt. Seine Dichtungen, vor allem die beiden Romane ‚Anton Reiser‘ (1785-90) und ‚Andreas Hartknopf‘ (1786), zeugen wie die Beiträge zur Ästhetik, Sprachphilosophie, Mythologie, Psychologie und Pädagogik von einem zentralen anthropologischen Interesse. Das Kolloquium will sich auf die Suche nach derartigen Leitfragen und –perspektiven im Werk von Karl Philipp Moritz begeben, beginnend mit dem Roman ‚Anton Reiser‘, den der Autor im Untertitel als ‚psychologischen Roman‘ bezeichnet und der als eine Art Autobiographie zu betrachten ist. Zwei Teile dieses Romans hatte Moritz zuvor in seinem ‚Magazin zur Erfahrungsseelenkunde‘ (1783-93), der ersten deutschen Zeitschrift für Psychologie, abgedruckt. Die parallele Lektüre dieser Sammlung von realen psychologischen Fallgeschichten (z. B. religiöser Wahn, Kindsmord, Schwärmerei) legt nahe, wie Poesie und Wissen im 18. Jahrhundert korrespondieren. Auch in seiner ‚Götterlehre‘ (1791) wird das anthropologische Engagement deutlich: Moritz deutet die heidnische Mythologie nicht in Hinblick auf Moral und Belehrung, sondern er hebt die „menschenähnliche Bildung der Götter“ hervor und faßt ihre Geschichten als Darstellungen der Volkspheantasie auf, als Ausdruck der psychischen Bedürfnisse von Menschen.

Texte:

Anzuschaffen sind folgende drei Taschenbücher: Anton Reiser [RUB 4813]; Andreas Hartknopf [RUB 18120]; Götterlehre [Insel-Taschenbuch 2507]. Weitere literarische und wissenschaftliche Texte Karl Philipp Moritz' werden dem Kolloquium als Kopien zur Verfügung gestellt. Zur Einführung in das Werk des Autors wird darüber hinaus empfohlen: Albert Meier: Karl Philipp Moritz. Stuttgart 2000. [Literaturstudium] [RUB17620].

Zeit: Do 15.45-17.15

Ort: 17.22

LP: 3

Reck

Einführung in die Verlagsarbeit

Wie arbeitet ein Verlag? Wie entsteht ein Buch? Welche Verlagstypen gibt es (Fachverlage, Publikumsverlage, Kinderbuchverlage, Schulbuchverlage, Ratgeberverlage, Hörbuchverlage etc.)? Was ist ein Programmprofil? Welche Arbeitsmöglichkeiten für Geisteswissenschaftler gibt es in der Verlagsbranche (Lektorat, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Vertrieb, Werbung, In- und Auslandslizenzen, Verlagsvertreter, Literaturagentur...)?

Diese und weitere Fragen sollen im Kurs besprochen werden. Neben einem Überblick über die Geschichte des deutschen Verlagswesens und über die heutige Verlagslandschaft soll vor allem das (Berufs-)Praktische im Vordergrund stehen: Geplant ist unter anderem, dass uns Fachleute aus verschiedenen Verlagen ihre Arbeit erläutern; auch der Besuch in einer Druckerei ist möglich.

Wer schon im Vorfeld Fragen und Anregungen zu dieser Veranstaltung hat, kann sich gerne mit mir per E-Mail in Verbindung setzen (Alexander.Reck@web.de).

Zur Vorbereitung und als weiterführende Lektüre empfehle ich:

- Wolfgang Ehrhardt Heinold: Bücher und Büchermacher. Verlage in der Informationsgesellschaft. 5. Aufl. Heidelberg: C. F. Müller, 2001 (UTB 2216).
- Ursula Rautenberg (Hrsg.): Reclams Sachlexikon des Buches. Stuttgart: Reclam 2003.
- Hans Helmut Röhring: Wie ein Buch entsteht. Einführung in den modernen Buchverlag. Vollständig überarbeitet und aktualisiert von Klaus W. Bramann. Darmstadt: Primus, 2003.
- Eduard Schönstedt: Der Buchverlag. Geschichte, Aufbau, Wirtschaftsprinzipien, Kalkulation und Marketing. 2. Aufl. Stuttgart: J. B. Metzler, 1999.
- Reinhard Wittmann: Geschichte des deutschen Buchhandels. 2. Aufl. München: C.H. Beck, 1999 (Beck'sche Reihe 1304).

Bitte beachten Sie: Das Seminar wird überwiegend als Blockveranstaltung stattfinden. Das Organisatorische wird in der ersten Sitzung besprochen.

Zeit: Di 11.30 – 13.00

Ort: 17.54

LP 3

Rothschild

Der Begriff des „Wahrscheinlichen“ in der Literatur (+ AVL)

Zwischen der Vorstellung von einer Abbildung der Wirklichkeit und der Erschaffung einer autonomen Wirklichkeit schwanken die diversen ästhetischen und poetologischen Theorien und Postulate. Dabei dient die Konzeption des „Wahrscheinlichen“ – mit unterschiedlichen Terminologien – als Vermittlungsversuch. Der Begriff ist nicht so unproblematisch, wie er auf den ersten Blick scheinen mag. Was genau ist „wahrscheinlich“? Was scheint wahr zu sein, und warum? In welchem Kontext tritt der Begriff der „Wahrscheinlichkeit“ bei verschiedenen Autoren auf, warum erscheint er ihnen – sei es als Norm, sei es beschreibend – nützlich und was ergibt sich daraus für die Künste? Darüber soll an Hand von Texten in diesem Kolloquium diskutiert werden.

Das Kolloquium findet in Form eines Blockseminars statt. Das erste Treffen zur Terminabsprache und zur Verteilung von Referaten findet statt am **Dienstag den 9.5.2006 um 19 Uhr im Raum M 17.22.**

Zeit und Ort: siehe oben

3 LP

Für den Bachelor Studiengang muss eine schriftliche Arbeit verfasst werden.

Schönhaar

Übungen zur Sprachstilanalyse (+ AVL)

In diesem Kurs geht es um das Einüben und Erproben von Verfahrensweisen und Nutzenwendungen der literarischen Sprachstilanalyse an je einem Textbeispiel pro Sitzung. Vorgesehen sind Erzähleingänge von der Romantik bis heute (darunter auch fremdsprachige für AVL-Studierende) sowie Bühnenmonologe seit Racine und der Weimarer Klassik. Ziele sind u.a. die Verbesserung des texterschließenden Lesens und der literaturwissenschaftlichen Textanalyse (auch im Hinblick auf Klausuren).

Zugang haben Studierende aller Studienstufen und Studiengänge der Literaturwissenschaften. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf 25. Anmelde-liste liegt aus in K II, Stockwerk 2b, Raum 2.42 (Sekretariat Wittmer).

Zeit: Mi 14:00-15:30

Raum M 17.22

3 LP

Beginn: pünktlich 26.04.06.

Susanne Wetterich*

Journalismus und journalistische Arbeitsfelder (+ AVL)

Journalismus ist eine Berufsperspektive gerade für Geisteswissenschaftler. Das Kolloquium soll eine Einführung in das Berufsbild und die verschiedenen Arbeitsweisen von Journalisten geben. Es soll aufzeigen, wie ein Redakteur in den verschiedenen Medien arbeitet als auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Unternehmen und Institutionen näher beleuchten.

Welcher Formen und Methoden bedient sich der Journalismus? Wie werden Informationen journalistisch verarbeitet? Wie wird mit Sprache umgegangen, welchen Schreib-(oder Darstellungs-) Regeln folgen journalistische Texte? Wie verhalten sich Werbung, PR und Journalismus zueinander? Welche Bedeutung haben die Medien tatsächlich in der heutigen „Mediengesellschaft“? Welche Auswirkungen haben neue Medien wie das Internet? Welche aktuellen Trends gibt es in der Medienbranche? Was sind die rechtlichen Grundlagen? Und wie sieht es ganz konkret mit Berufsaussichten und Ausbildungsmöglichkeiten aus?

In Analysen wie eigenen praktischen Übungen wollen wir uns den verschiedenen Facetten sowohl des Journalismus als auch der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nähern. Einführende Hand-outs mit praktischen Hinweisen ermöglichen es, sich eingehender und später auch zu Hause mit der Materie zu befassen.

Grundlage sind Beispiele aus der Praxis wie eigene Arbeiten, die die Teilnehmer/innen des Kolloquiums erstellen sollen und die wir gemeinsam diskutieren.

Literatur:

Walther von La Roche (Hg.): Einführung in den Praktischen Journalismus List-Verlag

Michael Meissner: Zeitungsgestaltung. List-Verlag

Wolf Schneider. Deutsch für Profis, div. Auflagen.

Wilfried Seifert/ Gerhard Vogl (Hg): Wörterbuch für Journalisten. Verlag Oberauer

Wolf Schneider / Paul-Josef Raue: Handbuch des Journalismus, rororo Siegfried Weischenberg. Journalistik. Band 1: Mediensysteme, Medienethik, Medieninstitutionen. Band 2: Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure. Westdeutscher Verlag

Elisabeth Noelle-Neumann, Winfried Schulz, Jürgen Wilke (Hg.) Fischer Lexikon Publizistik, Massenkommunikation. S. Fischer Verlag

Udo Branahl. Medienrecht. Westdeutscher Verlag

Michael Haller (Hg). Das Interview. Ein Handbuch für Journalisten. UVK Medien
Michael Haller (Hg). Recherchieren. Ein Handbuch für Journalisten. UVK Medien
Michael Haller (Hg). Die Reportage. Ein Handbuch für Journalisten. UVK Medien
Ulrich Fey / Hans-Joachim Schlüter. Reportagen schreiben ZV Zeitungs - Verlag.
Klaus Meier (Hg): Internet-Journalismus. Ein Leitfaden für ein neues Medium. UVK Medien.
Horst Avenarius. Public relations. Die Grundform der gesellschaftlichen Kommunikation. Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
Susanne Wetterich / Ewald Müller. Rathaus im Klartext. Moderne Bürgerinformation. Verlag Hüthig/Jehle/Rehm

Zeit: Di 17.30 - 19.00 Uhr

in Raum 17.24

3 LP

*Susanne Wetterich arbeitete zunächst als Rundfunkjournalistin; leitete bis Ende 2002 das Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt Stuttgart und ist seither als selbstständige PR-Beraterin, Journalistin und im Bereich Public Relations tätig.

7. EXAMENSKOLLOQUIEN

Bark

Methode und Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens für Fortgeschrittene

Anleitung zur Anlage und Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten in der Examensphase. Unterweisung in Themenbereichen der schriftlichen und mündlichen Prüfung. Angesprochen sind diejenigen, die sich beim o. a. Dozenten zum Examen für Herbst 2006 angemeldet haben.

Zeit: Mi, 9.45 – 11.15 Uhr

Ort: M 17.243

Hilzinger

Examenskolloquium

Wer den Lehrenden auch als Prüfenden haben wird, bekommt in diesem Kolloquium die Gelegenheit zur Vorübung und Vorbereitung von Klausur und mündlicher Prüfung, in der Gruppe mitlernend und mit eigenen Beiträgen sich erprobend.

Zeit: Fr 11.30-13.00

Raum: M 17.52

Potthast

Examenskolloquium (14-tägig)

Diese Veranstaltung richtet sich an die eigenen Prüfungskandidaten in der Examensphase, denen hier die Möglichkeit gegeben wird, sich in einer kleinen Gruppe gezielt auf mündliche und schriftliche Examensthemen und – anforderungen vorzubereiten.

Zeit: Do 17.30-19.00

Ort: 17.22

Schönhaar

Doktorandenkolloquium (+ AVL)

Das Kolloquium ist ausschließlich bestimmt für Doktorandinnen und Doktoranden sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten, die vom Kursleiter betreut werden. Ihre Arbeitsprojekte werden vorgestellt und erörtert. Hinzu kommen Einzelberatungen. Außerdem geht es um den Austausch von Erfahrungen beim Vorbereiten und Abfassen literaturwissenschaftlicher Arbeiten.

Zeit, Ort und Beginn: nach Vereinbarung

Thomé

Methode und Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens für Fortgeschrittene

Zielgruppe: Kandidaten/innen für Staatsexamen, Magister und Promotion (auch schon im Vorbereitungsstadium)

Anleitung zur Anlage und Durchführung wissenschaftlichen Arbeitens, Unterweisung in speziellen Prüfungsgegenständen. Angesprochen sind diejenigen, die beim o. g. Dozenten das Examen ablegen möchten.

Zeit: Mo. 11.30 - 13.00 (vierzehntägig) Ort: M 17.52